

10 JAHRE *viva luzern*

**Eine Sonderausgabe des viva! Magazins
zum zehnjährigen Jubiläum von Viva Luzern.**

10 Jahre Viva Luzern.

Ein Grusswort
von Melanie Setz.



Zehn Jahre Viva Luzern – dazu gratuliere ich im Namen des Luzerner Stadtrates herzlich! Seit einem Jahrzehnt steht Viva Luzern für engagierte und den Menschen zugewandte Pflege, Betreuung und Begleitung in unserer Stadt. Als Stadträtin danke ich ganz besonders allen Mitarbeitenden für ihren täglichen Einsatz – sie leisten einen unschätzbaren Beitrag für die älteren und unterstützungsbedürftigen

Menschen in Luzern und die ganze Gesellschaft. Als Pflegefachfrau weiss ich, wie herausfordernd die tägliche Arbeit im Gesundheitswesen sein kann. Der Stadt als Eigentümerin ist es deshalb wichtig, dass Viva Luzern eine attraktive Arbeitgeberin ist, die mit professionellen und engagierten Mitarbeitenden ihre vielschichtigen Aufgaben wahrnehmen kann. Besonders erwähnenswert scheint mir auch der Einsatz von Viva Luzern für die Ausbildung – rund 150 Lernende können sich bei Viva Luzern gleichzeitig neues Wissen aneignen.

In der Stadt Luzern soll älteren Menschen ermöglicht werden, möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt leben und wohnen zu können. Viva Luzern trägt als Partnerin massgeblich dazu bei: mit innovativen Wohnformen, flexiblen Angeboten und spezialisierter Pflege.

Seit der Umwandlung der städtischen Dienstabteilung Heime und Alterssiedlungen und der Verselbstständigung im Jahr 2015 hat sich Viva Luzern in engem Austausch mit der Stadt als Eignerin kontinuierlich den verändernden Anforderungen angepasst und erfolgreich Wege zur Weiterentwicklung gefunden.

Ich wünsche Viva Luzern weiterhin viel Erfolg, Schwung und Mut für die kommenden Jahre.

Melanie Setz
Stadträtin Luzern

Geschichte.



Frischer Wind für das Wohnen und Leben im Alter.

10 Jahre
Viva Luzern.

Seit 10 Jahren engagiert sich Viva Luzern als gemeinnützige Aktiengesellschaft für altersgerechtes Wohnen und Leben in der Stadt Luzern. Eine ereignisreiche Zeit, die von Modernisierungen der Infrastruktur und der Schaffung von kundennahen Pflege- und Betreuungsangeboten geprägt war.

Viva Luzern – der Name verrät's – steht vor allem für eines: Lebensfreude im Alter! Das merkt man nicht nur, wenn man eines der sechs farbenfrohen Alterszentren von Viva Luzern betritt, sondern auch, wenn man die von Aufbruchstimmung und Unternehmensgeist geprägte Geschichte der Jubilarin Revue passieren lässt.

Vor gut zehn Jahren, am 1. Januar 2015, nahm Viva Luzern den Betrieb auf. Die Weichen dafür wurden aber bereits früher gestellt. Im Jahr 2000 fusionierten in der Stadt Luzern die Bürger- und die Einwohnergemeinde. Eine neue Sozialdirektion wurde aufgebaut, deren erster Direktor der damals frisch gewählte Ruedi Meier war. «Schon

damals war klar, dass die Infrastrukturen der Alterszentren an die sich wandelnden Kundenbedürfnisse angepasst werden müssen. Es bestand ein erheblicher Renovationsbedarf», erinnert sich der 73-jährige Historiker. «Beispielsweise gab es damals im Eichhof noch Viererzimmer. Das war einfach nicht mehr zeitgemäss.»

Mehr unternehmerische Freiheit.

Das neue Pflegefinanzierungsgesetz von 2011 stellte die Stadt vor zusätzliche Herausforderungen. Einerseits garantierte das Gesetz privaten Alterszentren die gleiche Finanzierungssicherheit wie den städtischen; andererseits liess es Senioren und Seniorinnen die Wahlfreiheit, in welches Al-



terszentrum sie eintreten wollen. Damit bewegte sich die Altersfürsorge in Richtung Markt und Konkurrenz. Es zeigte sich dabei schnell, dass die privaten Heime durch ihre unternehmerische Freiheit flexibler auf neue Anforderungen in der Branche reagieren konnten als die städtisch verwalteten, welche in komplexere, oft langwierige Verwaltungsabläufe eingebunden waren.

«Dazu kam, dass Fachleute zukünftige Herausforderungen für das Wohnen, die Betreuung und Pflege im Alter oftmals schneller erkannten als Politiker und Politikerinnen», sagt Ruedi Meier. «Da schien es uns nur richtig zu sein, dass Fachleute auch Entscheide fällen können.» 2013 – Ruedi Meier hatte die Leitung der Sozialdirektion inzwischen an Martin Merki übergeben – wurden Forderungen seitens des Stadtrats und der Mehrheit des Parlaments immer lauter, die Dienststelle «Heime und Alterssiedlungen» aus der städtischen Verwaltung herauszulösen und in ein eigenständiges Unternehmen zu überführen.

Klares Verdikt.

Der Überführung der städtischen Heime in ein selbstständig geführtes Unternehmen wurde zu Beginn auch mit Skepsis begegnet. «Die Leute

fragten sich, ob das Angebot nun teurer und die Arbeitsbedingungen schlechter würden», erinnert sich Ruedi Meier. «Diesen Befürchtungen konnten wir mit einem wegweisenden Gesamtarbeitsvertrag und der gewählten Unternehmensform einer

“ Wir wollen den Bewohnenden ein sinnvolles und erfülltes Leben ermöglichen. ”

Cati Hürlimann, Betriebsleiterin Viva Luzern Rosenberg.

gemeinnützigen Aktiengesellschaft entgegneten. Diese schreibt vor, dass allfällige Überschüsse zwingend reinvestiert werden müssen, vergleichbar mit Wohnbaugenossenschaften. Zudem blieb die AG zu 100 Prozent im Besitz der Stadt Luzern.»

Am Ende war das Verdikt der Stadtluzerner Stimmbevölkerung klar: Die Vorlage wurde am 18. Mai 2014 mit 61% Ja-Stimmen angenommen. «Mit dem deutlichen Ergebnis setzten wir in der Alterspolitik nicht nur ein wichtiges Zeichen über die Stadt Luzern hinaus, sondern schufen für Viva Luzern auch ein solides Fundament für die Zukunft», sagt Ruedi Meier.

Cati Hürlimann, seit 2003 Betriebsleiterin im Viva Luzern Rosenberg, stimmt dem zu: «Als klar war, dass der politische Weg der Verselbstständigung beschritten wird, machte sich bei uns eine spürbare Aufbruchstimmung breit. Durch alle Betriebs-

ebenen hindurch wurde dieser Entscheid sehr positiv aufgenommen.»

Langzeitpflege in der Stadt Luzern.

Die Geschichte der Langzeitpflege in Luzern ist schon mehrere hundert Jahre alt. Wer im späten 17. Jahrhundert im Alter Betreuung und Pflege brauchte, ging dafür jedoch nicht in ein Alterszentrum, sondern ins Spital. «Altersasyl» oder «Bürgerspital» hiessen entsprechende Angebote, die allerdings nur wohlhabenden, in der Stadt heimatberechtigten Bürgerinnen und Bürgern zugestanden wurden.

Ab 1900 nahm der Bedarf an Pflegeplätzen stark zu. 1917 wurde im «Dreilinden» ein Heim für Frauen eröffnet; 1924 dann im «Eichhof» ein Männerheim.

Mitte des 20. Jahrhunderts stellte die stetig älter werdende Stadtbevölkerung zunehmend eine Herausforderung für die Betreuung und Pflege hochaltriger Menschen dar. Die Ortsbürgergemeinde (später Bürgergemeinde) war gefordert, Geld und Bauland für den Bau von Alterssiedlungen und -wohnungen bereitzustellen. 1964 eröffnete die Alterssiedlung Eichhof. In den nächsten 20 Jahren folgten weitere Alterszentren und Pflegeheime.

Im Jahr 2000 erfolgte in Luzern die Fusion der Bürger- und der Einwohnergemeinde. Die Alterszentren wurden von da an von der städtischen Verwaltung als Dienststelle «Heime und Alterssiedlungen» geführt. Im Mai 2014 stimmte die Stimmbevölkerung mit 61% einem Antrag zur Verselbstständigung der Abteilung Heime und Alterssiedlungen zu. Damit war der Weg frei für eine gemeinnützige Aktiengesellschaft.

Am 1. Januar 2015 war es so weit: Viva Luzern nahm den Betrieb auf. Heute, zehn Jahre später, ist Viva Luzern mit 6 Alterszentren, 825 Plätzen, 240 Wohnungen, 1180 Mitarbeitenden und 164 Auszubildenden in der Zentralschweiz führend im Wohn- und Pflegeangebot für ältere Menschen.

Kürzere Entscheidungswege.

Schnellere Wege, raschere Entscheidungen, grössere unternehmerische Freiheit: Die Vorteile der Verselbstständigung zeigen sich vor allem bei den zahlreichen Modernisierungsprojekten, die Viva Luzern seit ihrer Gründung in Angriff genommen hat. Cati Hürlimann nennt ein konkretes Beispiel: «Als der Verwaltungsrat das Geld für die Erneuerung der Zimmer im Westteil des Hauses, des Restaurants und des Empfangs im Viva Luzern Rosenberg sprach, konnten wir im Juli 2019 sofort mit der konkreten Planung beginnen. Im November 2021 war die Komplettsanierung bereits abgeschlossen und die Bewohnenden konnten wieder einziehen. Das wäre im alten System in dieser kurzen Zeit unmöglich gewesen. Wir sind viel agiler geworden und können auf neue Marktanforderungen schneller reagieren.»

Komplexe Pflegesituationen.

Doch nicht nur die Infrastruktur der Alterszentren wurde in den letzten zehn Jahren erneuert, auch die Pflege- und Betreuungsangebote wurden an veränderte Lebensentwürfe und Bedürfnisse hochaltriger Menschen angepasst. «Heutzutage ziehen Menschen später ins Alterszentrum und bleiben weniger lange», sagt Cati Hürlimann. «Das kann für die Pflege zur Herausforderung werden.» Aus diesem Grund wurden in allen Viva-Luzern-Betrieben in Zusammenarbeit mit der Universität Basel geriatrische Pflegeexpertinnen und -experten ausgebildet. «Diese Pflegefachpersonen können unsere Teams in komplexen Pflegesituationen unterstützen. Das ist sehr erfolgreich und trägt stark zur Verbesserung der Pflegequalität bei.»

Wohnen mit Services.

Neben dem Schwerpunkt «Betreuung und Pflege», der nach wie vor ein zentraler Teil des Kerngeschäfts von Viva Luzern ist, rückte in den letzten Jahren der Bereich «Wohnen und Leben» immer mehr in den Vordergrund. Das ist ganz im Sinne von Ruedi Meier: «Man muss dem teilweise vorhandenen Alterszentrum-Bashing etwas Positives entgegensetzen, indem man den Bereich Wohnen mit Services, der hoch flexibel ist, fördert.» Als exemplarisch hierfür sieht er die Sanierung des Hauses Bernarda im Viva Luzern Dreilinden, wo 19 altersgerechte Wohnungen inklusive Dienstleistungen entstehen.

Sinnerfülltes Leben.

Aber auch spezielle Angebote in den Alterszentren gehören dazu. «Heutzutage wollen viele ältere Menschen so lange wie es nur irgendwie geht in der eigenen Wohnung bleiben. Das ist



Cati Hürlimann im modern gestalteten Wohnbereich im Viva Luzern Rosenberg.

richtig. Aber ohne Freunde, alleine, mit dem Besuch der Spitex-Fachperson als einzigen sozialen Kontakt kann das zur Vereinsamung führen. Dieser Entwicklung wirken wir entgegen», sagt Cati Hürlimann. «Wir wollen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein sinnvolles und erfülltes Leben bieten mit der Betreuung und Pflege, die sie be-

“ Unser Betrieb muss auf den Menschen ausgerichtet bleiben. ”

Cati Hürlimann, Betriebsleiterin Viva Luzern Rosenberg.

nötigen. Deshalb sind lustvolle abwechslungsreiche Angebote oder Feste, die gemeinsam gefeiert werden, so wichtig. Beispielsweise kommt einmal im Monat die Zentral- und Hochschulbibliothek vorbei und macht eine Bücherausleihe, vor der Fasnacht beehrt uns jeweils der Fritschivater. An solchen Aktivitäten teilzunehmen, wenn man es will, ist für die Lebensqualität im Alter elementar.»

Blick in die Zukunft.

Wie sieht die Zukunft von Viva Luzern aus, wie soll es in den nächsten zehn Jahren weitergehen? Für Ruedi Meier ist eines klar: «Der Bedarf

nach bezahlbarem Wohnraum im Alter steigt, die Generation der Babyboomer wird immer älter. Diese Problematik kann nicht von Viva Luzern alleine gelöst werden. Das muss sozialpolitisch gesamtheitlich angeschaut werden. Eine integrale Alterspolitik bleibt wichtig. Politische Botschaften zuhanden der strategischen Führung von Viva Luzern erachte ich deshalb als wünschenswert. So bleibt sichergestellt, dass Viva Luzern auch in Zukunft flexibel auf Kundenbedürfnisse reagieren kann, gleichzeitig aber auch Wünsche der Gesamtbevölkerung im Hinblick auf die allgemeine Alters- und Sozialpolitik mitgenommen werden.»

«Wir müssen beweglich bleiben und dürfen bei allen Turbulenzen nie den Fokus aus den Augen verlieren», sagt Cati Hürlimann. «Unser gesellschaftlicher Auftrag lautet, für die alten Menschen in der Stadt Luzern das Beste zu machen. Diesen Kompass dürfen wir angesichts von Kostendruck und Fachkräftemangel nicht verlieren. Unser Betrieb muss auf den Menschen ausgerichtet bleiben. Ich wünsche Viva Luzern, dass auch weiterhin viele engagierte, motivierte und unterschiedliche Menschen gewonnen werden können, die an dieser Mission mitarbeiten.»

Diego Stocker.

Wir feiern.

**Ein Konzert
ohne Barrieren.**

Klassik hautnah.

Beim Sonntagnachmittagskonzert anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums von Viva Luzern spielt das Rosenquartett im Viva Luzern Dreilinden auf. Offensichtlich ist: Klassik trifft mitten ins Herz. Auch jene, die sonst anderen Genres zugetan sind. Es wird nicht nur gelauscht, sondern auch rege ausgetauscht.

«Musik muss man live erleben. Es ist bei Weitem nicht dasselbe, wenn man sie ab einem Tonträger hört», so die Worte von Marianne Steinmann (83 Jahre). Ihre Aussage kommt nicht von ungefähr. Sie machte ihren Abschluss in Geige am Konservatorium und hat die Musik im Blut. Um Musik zu

“ **Es war ein Aufsteller auf der ganzen Linie. Und ich bin dankbar, dass es Menschen gibt, die sich so einsetzen.** ”

Marianne Steinmann, Bewohnerin Viva Luzern Dreilinden.

erleben, sind die rund 60 Bewohnerinnen und Bewohner heute im Foyer Rigi. Bereits Minuten vor Konzertbeginn sitzen sie auf ihren Plätzen. Dem Anlass entsprechend festlich gekleidet, das Haar sorgfältig frisiert, gar mit passendem Nagellack zum Blazer. Da und dort sind leise Gespräche zu vernehmen. Ein Stuhlbein, das über den Boden scharrt. All das begleitet von vorfreudiger Erwartung. Der heutige Sonntag zeigt sich grau. Es nieselt und ein bissiger Wind zerrt an den Kleidern. Ein idealer Tag also, um der Musik zu frönen. Aufspielen wird das Rosenquartett, ein Ensemble des Luzerner Sinfonieorchesters.

Keine Bühne, keine Distanz.

Auf die Minute genau betreten die Musikerinnen und Musiker den Raum und damit die Bühne, die keine ist. Da ist keine Distanz zwischen Publikum und Künstlern. «Das ist es, was wir an diesen Konzerten so schätzen. Damit geht eine Nähe einher, die uns berührt und verdeutlicht, warum wir unseren Beruf gewählt haben», sagt Madeleine Burkhalter. Das Format «Stationskonzerte» ist ihr Herzensprojekt. Sie hat es initiiert, um klassische Musik dorthin zu bringen, wo Menschen leben, die nicht mehr in die Konzertsäle gehen können. Was als ihre Idee keimte, gedeiht heute unter dem Dach des Luzerner Sinfonieorchesters. «Wer bei diesen Konzerten mitspielt, tut dies in erster Linie aus Liebe zur Musik und zu den Menschen», so

Burkhalter. Das heutige Konzert steht unter der Flagge des 10-Jahr-Jubiläums von Viva Luzern. Es ist Teil einer Konzertreihe, die Viva Luzern allen zur Organisation gehörenden Häusern offeriert.

Immer im Dialog.

Das Konzert beginnt: Keiko Yamaguchi hebt ihre Violine, David Desimpelaere legt den Bogen an die Saiten seines Kontrabasses, Rosario Conte nimmt seine Theorbe zur Hand, Madeleine Burkhalter legt die Bratsche an. Dann schweben die Klänge des Quartetts durch das Rigi-Foyer. Selbst Mitarbeitende halten einen Moment inne, um zu lauschen. Der letzte Ton des ersten Stücks ist gespielt. Madeleine Burkhalter ergreift das Wort, begrüsst das Publikum. Sie entführt einen unmittelbar auf eine musikalische Reise, die heute in die Barockzeit gehen wird. Nicht ohne vorher die Musikerinnen und Musiker sowie ihre Instrumente vorzustellen. Die Theorbe weckt immer viel Aufmerksamkeit – durch ihre Form und ihren Klang. «Ich erinnere mich an einen besonderen Moment. Es war an einem anderen Konzert in einem Haus von Viva Luzern. Mitten in einem Stück erhob sich ein Bewohner, schritt zu Rosario Conte und betrachtete das Instrument haargenau.» Es sei eben genau diese Unmittelbarkeit und das Unvorhergesehene, welche diese Konzerte zu etwas Besonderem machen würden. «Wir müssen flexibel sein und mit den Menschen interagieren können.» Was alle vier Personen des Ensembles in Perfektion beherrschen. Der Dialog mit den Besuchenden

“ **Ich finde es wichtig, dass die Bewohnenden auch etwas merken von unserem Jubiläum.** ”

Maria Thalmann, Betriebsleiterin Viva Luzern Dreilinden.

reisst nie ab. Madeleine Burkhalter führt so virtuos durchs Programm, wie sie die Bratsche spielt. Sie erzählt zu jeder Interpretation, zu jedem Komponisten eine Geschichte, lädt die Zuhörenden ein, ihr eigenes Wissen zu teilen. Und öffnet damit die

Wir feiern.



Musik öffnet Herzen – wie hier am Abschlusskonzert im Viva Luzern Rosenberg.

Ein Jubiläum im Zeichen der Musik.

Neben dem Sinfonieorchester bringt auch die MusikSpitex Bewohnenden von Viva Luzern den Genuss von Musik näher. Damit möglichst alle Bewohnenden bei Viva Luzern in den Genuss der Klänge kommen.

Bis Ende Jahr spielt die MusikSpitex in allen Alterszentren von Viva Luzern persönliche Wunschkonzerte für Menschen mit Betreuungs- und Pflegebedarf. Möglich gemacht hat dies eine grosszügige Spende der Brockenhausgesellschaft Luzern.

MusikSpitex ist ein Non-Profit-Projekt des Vereins cassiopeia an der Schnittstelle von Sozial- und Gesundheitswesen. Es fördert die soziale und kulturelle Inklusion von Menschen in Pflegesituationen. Dabei bieten professionelle Musikerinnen und Musiker persönliche Konzerte für pflegebedürftige Menschen – ob jung oder alt, zu Hause oder im Alterszentrum.

Diese Konzerte bringen Musik direkt zum Menschen – mit neuen Klängen, Instrumenten und zum Mitmachen.

Tür zum nächsten Stück, sodass selbst Menschen, die keinen grossen Zugang zur Klassik haben, gebannt zuhören.

Musik erreicht Menschen.

Manche lauschen in absoluter Stille, mit geschlossenen Augen. Andere bewegen ihre Köpfe im Takt. Auch Marianne Steinmann gibt sich der Musik hin. Sie würdigt die Qualität, die ihr hier geboten wird, und ist dankbar für dieses Jubiläumsgeschenk: «Ich weiss, wie viel Herzblut und Disziplin hinter diesem Können steckt. Das sind durch und durch Profis, die für ihre Musik leben.» Aus den hinteren Reihen beobachtet Maria Thalmann die Szenerie. «Es ist schön zu sehen, wie Musik die Menschen berührt», sagt sie. Gerade bei Menschen mit Demenz stelle sie fest, dass solche, die sonst in einer Starre seien, auf einmal Gefühlsregungen zeigen würden. Bei Viva Luzern ist Musik wichtig. Das Jubiläumskonzert ist nicht das einzige, das gespielt wird. Man will den Bewohnenden Abwechslung bieten. Einmal im Monat findet im Viva Luzern Dreilinden ein Sonntagnachmittagskonzert statt. Auch unter der Woche gibt es musikalische Darbietungen, und freitags wird gemeinsam gesungen. Das Programm reicht von Jazz und Ländlermusik bis zur Klassik. Madeleine Burkhalter vom Rosenquartett begrüsst dieses musikalische Engagement; nicht etwa aus Eigeninteresse. «Der positive Effekt der Musik ist klar spürbar. Bei Menschen mit Demenz beispielsweise ist das musikalische Langzeitgedächtnis nur gering be-

treffen. Musik gelangt dahin, wo Worte nicht mehr ankommen», freut sie sich. Während der Konzerte auf den Wohnbereichen stelle sie oft fest, dass Bewohnende, die der klassischen Musik erst skeptisch gegenüberstünden, zu Liebhabern mu-

“ Bei Menschen mit Demenz ist das musikalische Langzeitgedächtnis nur gering betroffen. Musik gelangt dahin, wo Worte nicht mehr ankommen. ”

Madeleine Burkhalter, Projektleiterin Stationskonzerte.

tieren. «Wir wählen Stücke, die bekannt sind. Etwa ein Largo von Georg Friedrich Händel, der erste Satz aus der kleinen Nachtmusik... Dadurch schaffen wir einen leichten Zugang zur Musik», erklärt Madeleine Burkhalter.

Ein Schlussakkord, der bleibt.

Oder es wird, so wie heute, eine Reise durch die Barockmusik, mit einem kleinen Schwenker nach Ungarn. Bereits kündigt sie das letzte Stück an:

die Aria Sopra la Bergamasca von Marco Uccellini. «Ein Stück, das vielleicht die Sonne hinter den Wolken hervorlocken wird», so Burkhalter. Der letzte Ton verklingt... Applaus setzt ein. Maria Thalmann tritt vor, spricht Dankesworte und lädt alle Anwesenden ein: zu Kaffee, Kuchen und – ganz dem Jubiläum würdig – einem Cüpli, um gemeinsam auf die runde Zahl anzustossen. Die Musikerinnen und Musiker mischen sich unters Publikum. «Für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir suchen den Austausch, sind für Fragen offen und hören spannende Geschichten», sagt Madeleine Burkhalter.

Nach und nach leert sich das Foyer Rigi. Ein Blick nach draussen zeigt, die Sonne strahlt noch nicht vom Himmel. Doch die unzähligen «Danke und es war so schön» der Besuchenden zeigen: Die Musik hat sich ins Herz geschlichen und da die Sonne scheinen lassen. Oder um mit den Worten von Marianne Steinmann zu schliessen: «Ich habe manch grosses Konzert gehört, das mit weniger Herzblut gespielt wurde als das, was wir heute dargeboten bekamen.»

Yvonne Ineichen.



Wenn Hände sprechen: Dank für das klangvolle Geschenk.





Blick zurück
und nach vorn.

Viva Luzern: Ein Jahrzehnt im Wandel.

Viva Luzern feiert sein zehnjähriges Bestehen. Verwaltungsratspräsident Rolf Krummenacher und Geschäftsführerin Andrea Wanner sprechen über Herausforderungen und künftige Entwicklungen.

Rolf Krummenacher, mit Viva Luzern feiern auch Sie Ihr zehnjähriges Jubiläum. 2015 sind Sie als Verwaltungsratsmitglied gestartet, 2021 haben Sie das Präsidium übernommen. Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Rolf Krummenacher (RK): In diesen zehn Jahren gab es viele erinnerungswürdige Ereignisse. Ich kann mich sehr gut an den Zeitpunkt erinnern, als der Verwaltungsrat von Viva Luzern das erste Mal zusammenkam. Seit diesem denkwürdigen Tag freut mich besonders die Entwicklung des Verwaltungsrats, der Geschäftsleitung und des Unternehmens als Ganzes. Viva Luzern hat ihren Platz in der Gesundheitsbranche gefunden. Wir werden als eigenständiges Unternehmen wahrgenommen.

Andrea Wanner, Sie sind 2020 zu Viva Luzern gestossen und damit fünf Jahre mit dabei. Was ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Andrea Wanner (AW): Ich habe meine Stelle als Geschäftsführerin mitten in der Coronakrise angetreten. Das war ein sehr spezieller Einstieg ins Unternehmen. Die Bewältigung der Krise im Mittelpunkt, die dann über zwei Jahre dauerte.

Ein wichtiger Moment war in den Jahren 2021/2022 die Überarbeitung der Unternehmensstrategie. Gemeinsam mit dem Verwaltungsrat und dem höheren Kader haben wir die Weichen für die Zukunft von Viva Luzern gestellt. 2023 haben wir dann die ersten Umsetzungsschritte der Strategie angestossen.

Welches sind künftig die grössten Herausforderungen für Viva Luzern?

RK: Die grösste Herausforderung wird sein, dass wir auch in Zukunft unsere Leistungen in einer guten Qualität für die Stadtluzerner Bevölkerung erbringen können. Dafür brauchen wir genug qualifizierte Mitarbeitende. Immer mehr Menschen sind auf unsere Dienstleistungen angewiesen. Gleichzeitig wird es auf dem Personalmarkt immer schwieriger, geeignete Mitarbeitende zu rekrutieren. Mitarbeitende wünschen sich zunehmend Flexibilisierung, beispielsweise bei den Arbeitszeiten.

Kommende Generationen von Bewohnenden, Mietenden und Angehörigen wünschen sich ebenfalls mehr Individualität, Flexibilisierung und Selbstbestimmung. Beispielsweise bei den Mahlzeiten. Falls ich eines Tages in ein Alterszentrum umziehe, möchte ich am späteren Morgen am liebsten von einem Buffet frühstücken und abends ein gediegenes Essen geniessen. Diese heute bereits bestehenden und künftigen Anforderungen von Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden sowie Angehörigen müssen wir in Einklang bringen.

AW: Ein zentraler Punkt ist auch die Finanzierung unserer Leistungen. Während die Pflege nach dem KVG gedeckt ist, fehlen Mittel für Betreuungsleistungen, die für viele Bewohnende entscheidend

sind. 2024 hat das Schweizer Stimmvolk die einheitliche Finanzierung ambulanter, stationärer und pflegerischer Leistungen (EFAS) angenommen. Die Umsetzung ist in den nächsten Jahren geplant.

“ Wir sind auf ausfinanzierte Leistungen angewiesen. ”

Andrea Wanner, Geschäftsführerin.

Für die Finanzierung unserer Spezialangebote, wie Palliative Care und Demenzbetreuung, stehen wir in engem Austausch mit der Stadt Luzern. Wir sind auf ausfinanzierte Leistungen angewiesen. Eine Weiterentwicklung ist nur möglich, wenn wir die notwendigen Mittel selbst erwirtschaften.

Was sind die relevantesten Ziele der Strategie?

RK: Unsere Basis bleibt die Langzeitpflege, mit Schwerpunkten in ausgewählten Spezialisierungen wie Demenz und Alterspsychiatrie. Gleichzeitig gewinnen Flexibilität und individuelle Dienstleistungen an Bedeutung. Unsere 24-Stunden-Betriebe und Tagesstrukturen entlasten Angehörige und bieten wertvolle Unterstützung. In der Langzeitpflege verbessern wir die Wohnlichkeit unserer Infrastruktur – ein Beispiel ist der



Die Wünsche und Bedürfnisse der Kundschaft und Mitarbeitenden in Einklang zu bringen – das bleibt die Herausforderung.



Eingangsbereich im Viva Luzern Eichhof. Dieses Konzept setzen wir schrittweise in allen Zentren um. Neben der Langzeitpflege bauen wir den Bereich Wohnen aus.

Nachhaltige Weiterentwicklung bedeutet, in unsere Mitarbeitenden zu investieren. Neben guten Arbeitsbedingungen ist eine wertschätzende Kultur zentral. Wir setzen uns seit mehr als einem Jahr aktiv mit unserer Kultur und deren Entwicklung auseinander.

Was sind die laufenden Umsetzungsschritte der Strategie?

AW: Bei den Spezialisierungen Demenz und Alterspsychiatrie sind wir daran, entsprechende Konzepte zu erarbeiten. Im Bereich Wohnen laufen diverse Projekte. Die Wohnungen im Haus Bernarda werden 2026 für die ältere Bevölkerung bezugsbereit sein. Für das Haus Diamant auf dem Areal Viva Luzern Eichhof sind wir an der Machbarkeitsstudie. Ein weiteres zukunftsweisendes Projekt ist das Generationenwohnen im Staffeltäli neben Viva Luzern Staffelnhof, das wir aktiv vorantreiben.

Inwiefern profitiert die Stadtluzerner Bevölkerung von diesen Veränderungen?

RK: Die Stadtluzerner Bevölkerung kann sich darauf verlassen, dass wir ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen – sei es im gewohnten Zuhause, in einer Alterswohnung oder in einem Zimmer eines Alterszentrums. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Partnern wie der Spitex Stadt Luzern. Wenn es angezeigt ist, schaffen wir einen fließenden Übergang in ein Alterszentrum von Viva Luzern. Dies als unser Beitrag zur integrierten Versorgung in der Stadt Luzern.

AW: In den kommenden Jahren erweitern wir unser Angebot gezielt, um auf die steigende Nachfrage zu reagieren. Besonders durch die Kundschaft gefragt ist das Wohnen mit Services. In diesen Wohnformen können Menschen selbstbestimmt leben und bei Bedarf Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen. Die dazugehörigen Vorarbeiten und laufenden Bauprojekte habe ich oben aufgeführt.

Die Zahl der betroffenen Menschen an einer psychischen oder demenziellen Erkrankung nimmt zu. Dementsprechend bauen wir die Plätze und die Kompetenz in diesen Bereichen aus.

Viva Luzern bleibt eine verlässliche Partnerin der Stadtluzernerinnen und Stadtluzerner in Altersfragen. Mit niederschweligen Angeboten wie der Vortragsreihe «Abenteuer Älterwerden» setzen wir uns für eine Enttabuisierung der Themen im Alter

und für einen unbürokratischen Austausch mit der Bevölkerung ein.

Was bedeuten die Veränderungen für die Mitarbeitenden?

AW: Qualifizierte Mitarbeitende sind die Basis unserer Leistungserbringung. Es ist in unserem eigenen Interesse, den Bedürfnissen der Mitarbeitenden zu entsprechen und damit als Arbeitgeberin attraktiv zu bleiben.

“ Viva Luzern hat ihren Platz in der Gesundheitsbranche gefunden. ”

Rolf Krummenacher, Verwaltungsratspräsident.

Dazu flexibilisieren wir unsere Arbeitsmodelle und digitalisieren Prozesse, wo sie uns im Alltag optimal unterstützen. So testen wir beispielsweise neue Technologien, wie Spracherkennung in der Pflegedokumentation, gemeinsam mit Fachhochschulen und Entwickelnden.

Wir investieren viel Zeit und Geld in eine nachhaltige Kulturentwicklung. Dort werden wir dieses Jahr den Fokus auf die Befähigung der Führungskräfte legen.

Viva Luzern feiert das Jubiläum mit dem Luzerner Sinfonieorchester und der MusikSpitex. Wie stehen Sie zur Musik?

RK: Musik spielt in meinem Leben und dem Leben meiner Familie eine grosse Rolle. Luzerns lebendige Musikszene ist ein Geschenk – in 15 Minuten sind wir von unserem Zuhause im KKL und erleben ein Weltklassekonzert.

Musik verbindet und berührt, das habe ich mit der MusikSpitex im Viva Luzern Wesemlin erlebt. Musikschaffende spielen für Bewohnende ihre Wunschlieder – ein bewegender Moment, der auch Menschen mit Demenz erreicht. Dasselbe gilt für die Stationskonzerte des Luzerner Sinfonieorchesters in unseren Alterszentren.

AW: Ich höre sehr gerne eine breite Vielfalt an Musik – von Pop und Rock bis hin zu Ländler. Besonders verbunden bin ich mit dem Jodel, damit bin ich aufgewachsen. Mein Mami hat gejodelt, ein Naturjutz kann unglaublich berühren. Musik weckt Erinnerungen und bringt Gefühle hervor, die oft tief verwurzelt sind.

Ramona Helfenberger.

Viva Luzern feiert ...!

Gemeinsam mit Bewohnenden, Angehörigen, Mietenden, Mitarbeitenden und Partnerorganisationen feiern wir unser zehnjähriges Bestehen. Entdecken Sie, wie wir dieses Jubiläum zusammen gestalten.

30 Konzerte des Luzerner Sinfonieorchesters für Bewohnende und Mietende an 5 Standorten.

Zimmerkonzerte der Musik-Spitex für Bewohnende.

Grosser Mitarbeitendenanlass mit rund 500 Personen.

Anlass für unsere Partner aus der Branche und der Politik.



Leben, wie es behagt. Mit so viel Unterstützung wie nötig und so viel Freiraum wie möglich. Eingewoben in ein feines Netz unterstützender Hände, getragen von Herzlichkeit. Dafür steht Viva Luzern.

Viva Luzern. Im Alter zuhause.

Viva Luzern AG
Schützenstrasse 4 · 6003 Luzern
Telefon 041 612 70 00
info@vivaluzern.ch · www.vivaluzern.ch

